



Das Papier dieser Zeitung ist aus dem Werkstoff der Fabrikation der General P. T. V. No. 15084 am 8. April 1927.

Araberzeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung schenktlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Fernsprecher Nr. 6/39. Arab, Ecke Fischplatz.

Insertenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

110. Folge.

Arab, Mittwoch, den 17. September 1930.

10. Jahrgang.

Jugoslavien will die romanische Viehausfuhr nicht hochkommen lassen.

Bukarest. Die Beseitigung der Hindernisse, die Jugoslavien dem Durchgangsverkehr romanischen Viehes in den Weg legt, ist, obwohl Delegierte des Ackerbauministeriums schon seit Wochen in Belgrad weilen, bisher nicht gelungen und stößt sogar auf wachsenden Widerstand. Jugoslavien erhebt außer veterinären Forderungen, die schließlich hingenommen werden könnten, auch den Anspruch, daß für jede einzelne Lieferung eine besondere Bewilligung einzuholen sei. Diese unannehmbare Bedingung zeigt deutlich, daß die jugoslavische Regierung der Lösung der Frage nicht näher treten will.

Ungheliescu vom König empfangen

Duca und Averescu wollen auch empfangen werden. — Goga nach zehntägigem Warten — nicht empfangen.

Bukarest. Der gew. liberale Minister Ungheliescu, der berüchtigte Feind der Minderheiten, wurde vom König in längerer Audienz empfangen. Langsam werden alle liberalen Politiker befehrt. Nach Ungheliescu will der gew. liberale Minister Duca, ein erbitterter Widersacher Karls, als er in der Verbannung war, empfangen werden. Wo so viele zum König gehen und ihm Ratschläge erteilen, kann General Averescu unmöglich fehlen. Soweit einige Blätter zu berichten wissen, will auch er vom König empfangen werden. — Wie man

sieht, fehlt es dem König nicht an Beratern. Einen Rat, wie die furchtbare Krise behoben werden könnte, hat dem König aber noch kein Einziger dieser freiwilligen Räte erteilt.

Der gew. Innenminister Goga, berüchtigt durch sein mit Amtsgewalt den Gemeinden ausgezungenes Schundbuch „Der Gärende Most“, saß 10 Tage lang in Sinaia, um vom König empfangen zu werden. Der König wollte Goga aber nicht vorlassen und so mußte er mit langer Nase abziehen.

Minderheiliger zu sein, — ein erschwerender Umstand.

Vor einigen Tagen wurde der Leibeswärtiger Arzt, Dr. Reizer unter dem Verdachte, eine Kinderabtreibung mit tödlichem Ausgang verschuldet zu haben, vom Untersuchungsrichter in Haft genommen. Dr. Reizer appellierte gegen diese Maßnahme und so gelangte die Angelegenheit vor den Gerichtshof. Der Staatsanwalt Buziolanu sprach gegen die Freilassung Dr. Reizers, weil die Grenze nahe ist und „er ein Minderheiliger sei“.

Der Verteidiger Dr. Reizers ist selbst ein Romäne und als solcher sagte er dem Staatsanwalt, daß es nicht in Betracht komme, ob jemand Romäne oder Nichtromäne sei, da vor dem Gesetze jeder romanische Staatsbürger gleich ist. Das Gericht hat sich nicht auf den Standpunkt des Staatsanwaltes gestellt und setzte Dr. Reizer auf freien Fuß.

Auf 5 Prozent

wurde der Zinssfuß in Oesterreich herabgesetzt.

Wie aus Wien berichtet wird, hat die Oesterreichische Nationalbank mit dem Datum vom 10. September den Wechsel- und Komptenzinssfuß auf 5 Prozent herabgesetzt.

15% Verzugszinsen

nach Steuerrückständen.

Das Finanzministerium richtete an sämtliche Finanzverwaltungen des Landes eine Verordnung, laut welcher diese angewiesen werden, ab 1. Oktober nach den rückständigen Steuern 15 Prozent Verzugszinsen aufzurechnen.

Wenn die Steuern nur auch halbwegs gerecht ausgeworfen wären und die Wirtschaftslage eine solche wäre, daß die Bevölkerung Steuer zahlen könnte, ohne daran zugrunde zu gehen.

Die großen Herbstmanöver

Bukarest. König Karl hat im Einvernehmen mit dem Prinzen Nikolaus und dem Generalinspektor des Heeres, General Cihoski, den Plan für die Herbstmanöver entworfen. Die Manöver leitet General Cihoski. Laut Plan werden die Manöver aus den eigentlichen Übungen u. den Königsmanövern bestehen. Die Übungen beginnen am 5. Oktober, die Königsmanöver finden vom 21. bis 27. Oktober statt. In ihrem Verlauf wird der König auch das Operationsgebiet Fogarasz-Bermannstadt besuchen. An den Manövern nehmen Flieger sowie Tanks teil und es werden auch Gaskämpfe geübt. Alle technischen Hilfsmittel treten in Verwendung.

Großer Gold-Diebstahl

bei den Brader Goldbergwerken. — 34 Personen verhaftet. — Der Schaden 10 bis 12 Millionen Lei.

Im Untersuchungsgefängnis von Deba sitzen 34 Landleute aus verschiedenen Gemeinden des Hunader Komitates, die laut eigenem Eingeständnis seit Jahren die Kellergewölbe der Goldbergwerksgesellschaft „Mica“ bestohlen haben. Die Diebe waren mit den modernsten Einbruchswerkzeugen ausgerüstet und arbeiteten stets im Einvernehmen mit dem Militärposten, der das Kellergewölbe zu bewachen hat. Die gestohlenen Goldmengen werden auf 10—12 Millionen Lei geschätzt.

Das Ergebnis der deutschen Wahlen

Die bürgerlichen Parteien zusammenschmolzen. — Starkes Vordringen der Nationalsozialisten und Kommunisten.

Berlin. Die am Sonntag abgehaltenen Reichstagswahlen endeten mit einem Mißerfolg für die bürgerlichen Parteien. Es war dies vorauszusehen. Die allgemeine Notlage des Bürgertums u. Kleinbürgertums betrug viele Wähler, ihre Stimmen auf die Kommunisten und Nationalsozialisten abzugeben. Beide Parteien entwickelten ein radikales Programm und beriefen den Massen Befreiung der schweren Lage. Die Nationalsozialisten stellen sich überdies auf eine deutschnationale Grundlage und haben

Sozialdemokraten	8,572.600
Nationalsozialisten	6,401.210
Kommunisten	4,586.708
Deutsche Volkspartei	1,576.149
Landwirtschaftspartei	1,360.580
Deutschnationale	2,458.497
Deutsche Staatspartei	1,026.000
Zentrum Partei	4,128.979

Die übrigen Stimmen verteilten sich zwischen den Splittierparteien: Nationale Bauernpartei, Bayerische Volkspartei,

besonders beim Kleinbürgertum, das trotz aller Räte und Erbitterung den internationalen Kommunismus ablehnt, viele Stimmen zu werben vermocht. Die nationalsozialistische Partei wird auch vom Hochadel und den deutschen Fürsten gefördert, da die Partei die Wiederherstellung der Monarchie und den Krieg gegen Frankreich im Programme führt.

Laut den bisher bekannt gewordenen Mitteilungen wurden über 95 Millionen Stimmen abgegeben, und zwar

Stimmen ungefähr	143 Mandate
Sozialdemokraten	107
Nationalsozialisten	76
Kommunisten	26
Deutsche Volkspartei	23
Landwirtschaftspartei	41
Deutschnationale	22
Deutsche Staatspartei	69

Das endgültige Ergebnis ist nicht bekannt.

Wie könnte die Landwirtschaft gerettet werden?

— König Karl soll eingreifen.

Bukarest. Das „Institut für landwirtschaftliche Forschungen in Romänien“ hat kürzlich eine Untersuchung über die Schulden der Landwirte unternommen. Es wurden 7406 Landwirte in verschiedenen Gegenden des Reiches besucht, die zusammen 75.747 Hektar Boden bebaut haben, und festgestellt, daß diese Wirtschaften mit 311 Millionen Lei und 71 Millionen Lei jährlichen Zinsen, das sind durchschnittlich 23 bis 24 Prozent, belastet sind.

Die höchsten Zinsen werden in der Bukowina gezahlt, ungefähr 35 Prozent. Die Bauernwirtschaften sind mit 2000—8650 Lei pro Hektar belastet.

Wenn man annimmt, daß die durchschnittliche Belastung eines Hektars 5500 Lei beträgt, dann ergibt sich, daß die gesamte Landwirtschaft mit 65 Milliarden Lei belastet ist. Diese Ziffer wird auch im Memorandum des Verkehrsministers Manolescu angegeben.

Das Institut für landwirtschaftliche Forschung schlägt als Maßnahmen zur Rettung der Landwirtschaft vor:

1. Die Schaffung einer Bodenkreditanstalt, die den Landwirten langfristige

Hypothekendarlehen gewährt. 2. Kontrolle der Banken und zweiseitige Herabsetzung des Zinssfußes durch Schaffung eines Wuchergesetzes.

Das Institut wendet sich an die Regierung und verlangt, daß bringend entscheidende Schritte unternommen werden sollen, da die übrigen berufenen Stellen gar nichts tun zur Bekämpfung der Krise. Die Nationalbank sollte den Zinssfuß ermäßigen. Sie tut es aber nicht. Die Genossenschaftszentrale verschwendet die riesigen Summen, die sie vom Staat erhält. Bei den staatlichen Betrieben, vornehmlich die Staatseisenbahn arbeitet mit Milliardenverlusten. Das Finanzärar überlastet die Steuerzahler und vernichtet tausende Existenzen durch Zwangsliquidationen. Dem Landwirt werden Ackergeräte und Zugtiere, dem Handwerker die Werkzeuge verkauft. Unbehindert arbeitet auch der Privatwucher mit denselben Methoden.

Der König selbst müßte eingreifen und sämtliche wirtschaftlichen und politischen Faktoren zu einem Kronrat einberufen, um gründliche Hilfsmaßnahmen zu treffen.

Ein Gesetzgeber bedrohte

einen Schulinspektor mit Ohrfeigen, — weil er keine Ungeheuerlichkeit begehen wollte.

Aus Klausenburg wird berichtet: Der Abgeordnete Baleanu, der zur nationalsozialistischen Partei gehört, suchte unlängst den Schulinspektor Sberman auf und verlangte die Durchführung einer Angelegenheit, die im starken Gegensatz zum Gesetze steht. Der Schulinspektor wies dieses Ansinnen zurück. Da wurde der Abgeordnete grob, schlug einen Heidenlärm und als der Schulinspektor sich gegen dieses Benehmen verwahrte, wollte der Abgeordnete ihn sogar ohrfeigen. Auf den Lärm kamen einige Beamte herbei, die den besessenen Abgeordneten hinausdrängten.

Man pflegt die Abgeordneten auch Gesetzgeber zu nennen und ureigentlich sollten sie es auch sein. Dieser Abgeordnete Baleanu und die größere Hälfte der Abgeordneten verhalten sich aber sehr eigentümlich gegenüber den von ihnen geschaffenen Gesetzen. Der Schulinspektor hat den Fall dem Regionaldirektor zur Anzeige gebracht. Geschehen wird dem Gesetze übertretenden Gesetzgeber natürlich gar nichts, dafür ist er ja „Gesetzgeber“.

Überprüfung

der Bakkalaureats-Diplome.

Bukarest. In einer Zuschrift des Unterrichtsministeriums an die einzelnen Universitäten wird verlangt, daß alle neu eingeschriebenen Bakkalaureanten in Bezug der Richtigkeit ihrer Diplome einer genauen Prüfung unterzogen werden. Es werden auch Bakkalaureatsdiplome der letzten drei Jahre untersucht werden, da viele Unregelmäßigkeiten bei Ausfolgung dieser Diplome vorgekommen sein sollen. Von dieser Maßnahme werden auch diejenigen Studenten betroffen, die im Auslande ihren Studien nachgehen. Sollte irgend ein Diplom nicht ordnungsgemäß besunden werden, so wird der betreffende Kandidat im Oktober sich einer neuen Prüfung unterziehen müssen.

Wenn eine nachträgliche Überprüfung notwendig geworden ist, hätte man die Untersuchung ohne Geschrei durchführen sollen, damit dieser neueste Skandal nicht ruchbar werde. Man wird nun an den ausländischen Hochschulen unsere Lernjüngend geringschätzend behandeln, da von jedem vorausgesetzt werden kann, daß er sich sein Diplom erschwo...



In Hatfeld verlobte sich Ferdinand Rubenbach mit Fräulein Elise Adernann.

Der Buziascher Oberstuhlrichter Dr. Stupariu wurde nach Temeschwar übersetzt, an seine Stelle gelangte Oberstuhlrichter Lugojanu.

Der Neusanktpeterer Lehrer Josef Hude tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

In der Gemeinde Feny (Foeni) hat sich der Landwirt Anton Meháros aus unbekannter Ursache erhängt.

Der Winterfahrplan der Eisenbahnen soll bereits am 6. Oktober ins Leben treten. Der bisherige Fahrplan bleibt fast gänzlich unverändert aufrecht.

Das Kriegsgericht in Fünfkirchen verurteilte den Gendarmereiwachtmeister Stefan Ambrus, der eine Postmeisterin und deren Schwester ermordete und ausraubte, zum Tode durch den Strang.

In Klausenburg haben angeheiltere Pfliegeroffiziere nachts mehrere Personen verprügelt.

In Großsalonta hat der Arbeiter Josef Albert in einem Wahnsinnsanfall seinen Vater und eine Arbeiterin erschlagen.

Auf der Pusta Kenderesch bei Stefansfeld (Jugoslawien) wurde der Blumenwächter Anton Henschl und seine Gattin ermordet und ausgeraubt.

Die Ford-Werke in Detroit (USA) haben, wie wir erfahren, beschossen, ihr Zentrallager für Siebenbürgen und das Banat in Temeschwar zu errichten. Es werden dort ständig cca. 250 Fordwagen lagernd sein und von dort die Provinz versorgt.

Zwei Lobriner Landwirte waren mit zwei Wagen voll grünem Paprika am Temeschwarer Markt und konnten nicht einmal soviel verkaufen, daß sie das Stallgeld für Pferde und Wagen bezahlen konnten. Der Wirt war schließlich gezwungen Paprika statt Geld zu nehmen.

Aus amtlichen Meldungen gibt es in ganz Mitteleuropa eine ausgezeichnete Weinfeschung.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober ist Sonntag abends von der Völkerbundtagung in Wien eingetroffen und wurde feierlichst empfangen.

Die 22-jährige Tochter Margarete des englischen Ministerpräsidenten MacDonald hat sich mit dem 23-jährigen Sohn des schottländischen Arztes Dr. Alfred MacInson verlobt.

In Texas ist der 15 Kilometer von der Stadt liegende Pulverturm Dupont infolge Explosion in die Luft geflogen. 125 Familien, die nebenan wohnten, sind spurlos verschwunden.

Im Steinbruch zu Jablonitza, wo erst kürzlich der Simplon einer großen Gefahr entging, fiel nun ein großer Steinblock auf einen Arbeiter und tötete ihn.

Der nach Deutschsanktmichael versetzte Sadelhauser Lehrer Franz Müller wurde auf eigenes Ansuchen rückversetzt und bleibt in Sadelhausen.

Ein englischer Pfliegermajor entdeckte auf der nordkanadischen Insel King William zwei Lager der vor 80 Jahren verschollenen Franklin-Expedition.

150 russische Flüchtlinge, die aus Sowjetrußland flüchten wollten, wurden von der bolschewistischen Tscheta an der Grenze erreicht und niedergemetzelt.

Das Brennholz ist wieder teurer,

weil die Eisenbahn den Tarif „reduzierte“.

Vor Wochen wurde mit großem Aufwand verkündet, daß die Eisenbahn die Tariffäße bei den Transporten herabsetzt, um der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, ihre Transporte mehr mit der Bahn abzuwickeln. Durch diesen erzielten Mehrumsatz wollte Wdrighin das Gleichgewicht im Säckel der Eisenbahn herstellen.

Die Tarifiermäßigung hat sich jedoch, als eine Tarifierhöhung entpuppt. Man hat nur jene Transporte ermäßigt, die auf einer Strecke von mehr als 200 Kilometer abgewickelt werden. Nachdem es im Banat und Siebenbürgen aber im gewöhnlichen Verkehr wenig solche lange Strecken gibt, so wurden unsere Transportfäße teilweise erhöht und die Folgen davon sind, daß die Holzpreise pro 100 Kilo um 10 und pro Kubikmeter um 40 Lei erhöht wurden.

So sieht bei uns die so sehnlich erwartete Normalisierung des Lebensstandes aus! Statt Preisabbau, immer wieder Preiserhöhungen. Warum gibt der Staat den Impuls? Im Zusammenhang mit dieser Verfügung hat die

Sektion der Temeschwarer Brennmaterialhändler des Kaufmännischen Vereines an die Eisenbahngeneraldirektion ein Memorandum gerichtet, in welchem sie im Namen der vielen Millionen Brennholzkonsumenten auf die schädliche Wirkung derselben verweist und sowohl aus kommerziellen, wie auch vom Standpunkte der Volkswohlfahrt aus genommen, um die Abänderung der Verfügung in jenem Sinne ansucht, daß der Transporttarif nach Brennholz unverändert bleibe.

Das Memorandum weist darauf hin, daß durch die vierzigprozentige Erhöhung des Tarifes im Winter die unheimlichste Bevölkerung der Möglichkeit beraubt wurde, sich für den Winter Brennholz zu beschaffen, ferner auf den Umstand, daß durch diese Erhöhung die Bahnfrachtpfeifen allein so viel ausmachen würden, als der Wert des transportierten Holzes selbst. Der Erledigung dieses Memorandums wird in Kreisen der Holzhändler mit begreiflicher Spannung entgegengesehen.

Zwangseintreibung der Kirchensteuern in Baumgarten.

Aus Baumgarten wird uns berichtet: Bei uns wird nun nebst den Staats- und anderen Steuern auch die Kirchensteuer zwangsmäßig durch den Exekutor eingetrieben. Das ist eine auffallende Erscheinung, weil unsere Bevölkerung die Kirchensteuer bisher ohne Zwang zu zahlen pflegte. Die Abkehr von dieser Gepflogenheit ist durchaus nicht ein Anzeichen einer Aenderung der guten Sitten, sondern es ist ein Protest gegen das Vorgehen der kirchlichen Behörde.

Seit Jahren haben wir nämlich keinen Kirchenrat, obgleich wir die Wahl bereits wiederholt schriftlich und mündlich verlangten. Die Rechte des Kirchenrates werden von einer Interimskommision ausgeübt und den Mitgliedern der Kirchengemeinde bleiben nur die Pflichten. Diese Mißachtung des Volkswillens hat große Unzufriedenheit hervorgerufen, die sich, je länger dieser ungesetzliche und unwürdige Zustand anhält, immer mehr steigerte, bis es so weit kam, daß man sich zur Vertreibung der kirchlichen Abgaben entschloß. Schwer bedauerlich ist es, daß die

kirchliche Behörde, als die Erregung aufs höchste gestiegen war, nicht das verübte Unrecht gut machte sondern die entrechteten Gläubigen wegen der Kirchensteuer erequieren läßt. Wir wußten es bisher so, daß die Lehre Christi jede Gewalttat verwirft. Sagt doch die Heilige Schrift: „Wer mit Gewalt greift, wird durch Gewalt umkommen“.

Uns weltlichen Christen ist es überhaupt unbegreiflich, warum die geistliche Behörde sich in weltliche Angelegenheiten mischt. Wir geben Gott gerne, was Gottes ist, und mengen uns niemals in Dinge ein, die im strengen genommenen Sinne kirchlich sind. Die Verwaltung des kirchlichen Vermögens und derlei weltliche Dinge beanspruchen wir weltlichen Christen aber für uns, da wir weltlicher und praktischer sind, als die geistlichen Herrn. Der Sinn der geistlichen Herrschaft sollte bloß auf überirdische Dinge gerichtet sein. Und besonders müßten die geistlichen Herrn gemäß den Worten des Erlösers ihren Nächsten lieben wie sich selbst.

Ghredensherrschaft in Polen.

120 Politiker verhaftet. — Marschall Pilsudsky nennt die Abgeordneten ausgemusterte Pferde, Schindluder und Luftverseucher.

Warschau. Nach Betrugung des Marschalls Pilsudsky mit der Regierungsbildung, wurde das Parlament aufgelöst. Marschall Pilsudsky äußerte sich über die gew. Parlamentarier und die parlamentarische Regierungsform unerhört rüde. Er gebrauchte Ausdrücke, wie sie wohl kein anderer Staatsmann jemals gebraucht. Sein Horn gegen die Parlamentarier, namentlich gegen die Mitglieder der Opposition atma aber so weit, daß er 22 aem. Parlamentarier und noch weitere ungefähr 100 oppositionelle Politiker verhaften und ins Gefängnis abführen ließ.

Um seine Opfer zu verhöhnern, bestellte der allmächtige Marschall, den Redakteur der „Gazeta Polska“ zu sich und

erging sich neuerdings in unsäätigen Reden über die Parlamentarier. Er sagte, es gäbe im Staate nichts Schlimmeres, als die demokratisierte Bande der gew. Abgeordneten, die mit ausgemusterten Pferden verglichen werden können. Schindluder sind sie und Luftverseucher, die nur die Staatskasseler verbrauchten, um leicht leben zu können.

In diesem hausnechtlichen Ton ging es weiter. Was Marschall Pilsudsky dadurch bezweckt, weiß er sicher auch nicht. Es geht in Polen auch heute so zu, wie es seit dem Bestand Polens immer zugegangen ist. „Alle gegen Einen und Einer gegen Alle“, war von je das Leitwort, an dem alles zusehender wurde in Polen. Polnische Wirtschaft!

Eine Warenlager von 700.000 Lei

um 19.000 Lei verkauft.

In unserer letzten Folge berichteten wir über die Goldentat der Finanzen, die in Hatfeld eine Eisengroßhandlung um 21.000 Lei und eine Schnittwarenhandlung um 19.000 Lei wegen Steuerrückständen veräußerten. Sowie man aus Hatfeld berichtet, haben die Finanzen seither noch eine andere Geldentat verübt. Das Warenlager des Kaufmanns Nilosch Testitsch, der zahlungsunfähig ist, wurde wegen Steuerrückstandes um 19.000 Lei verkauft. Die Gläubiger sollen sich nun den Mund abwischen. Man

müßte der Sache nachgehen und feststellen, ob die Gläubiger verständigt wurden über die Versteigerung des Warenlagers wegen Steuerrückstandes. Sollte dies unterblieben sein, ist die Veräußerung ungesetzlich und muß rückgängig gemacht werden.

*) Die Leihenbesetzungsgruppe des Araber Bürgerlichen Wohltätigkeitsvereines, verständigt ihre Mitglieder, daß in der ersten Gruppe bis zu 378, in der zweiten Gruppe bis zu 368 Nummer die Zahlungen fällig sind!

Keine Inbetriebsetzung

der Tschanab-Matoc: Eisenbahn-Linie

Vor einigen Wochen wurde die Nachricht verbreitet, daß die abgebrochene Linie Tschanab-Matoc hergerichtet und in Betrieb gesetzt wird. Die Gemeinden Lobrín, Alexanderhausen, Erlebswetter, Großsanktnikolaus und Tschanab, die früher alljährlich hunderte von Waggons Gemüse und Obst lieferten, hätten durch die Eröffnung dieser Linie auf die Winterbelebung des Gemüsebaues hoffen können. Die Hoffnung ist wieder zunichte geworden, weil die Eisenbahn kein Geld hat zu diesem Zweck. Hunderte Millionen jährlich vergeuden, Nichtstuer füttern und Diebe sich bereichern lassen, dafür ist Geld da, wenn es aber heißt, einer ganzen Gegend zu helfen, gibt es kein Geld.

Ein zerrissener Sack

verräät den Dieb.

Aus Bilagosch wird uns geschrieben: Dem Landwirt Peter Grecu wurden nachts ungefähr 9 Meterzentner Weizen und Lebensmittel, sowie 3 Teppiche gestohlen. Grecu erstattete früh morgens die Anzeige bei der Gendarmerie. Dieb hatte die Spur der Diebe leicht gefunden. Sie führte zum Hause von einem Sohne Grecus. Er hatte einen Sack bei sich, der löchrig war und so vorriete, daß er alle Weizen den Dieb machte das Geständnis, daß er und sein jüngerer Bruder gezwungen waren, den Vater zu bestehlen, weil er ihnen nichts gebe und sie darben lasse, obwohl er sehr wohlhabend ist.

Kirchweihfest in Neuarad.

Am Sonntag wurde in Neuarad wie alljährlich das Kirchweihfest gefeiert. Erster Vortänzer war Franz Breinich und zweiter Vortänzer Georg Luch. Es marschierten in diesem Jahre nur ein Paare auf und zwar Franz Breinich mit Anna Hoffmann, Georg Luch mit Katharina Hohn, Johann Klug mit Anna Pokler, Josef Hum mit Barbara Böschl, Johann Hef mit Agnes Hartmann und Josef Künstler mit Katharina Klug. Nach altem Brauch wurde auch ein Kirchweihlamm verehrt und zwar wurde diese Ehre heuer dem Apotheker Eduard Köber zuteil.

Die Erscheinung, daß es heuer nur ein Kirchweihpaar gab, ist nicht mit der Wirtschaftskrise zu erklären, sondern die leidige Hochzeit spielte wieder einmal mit und es war nahe daran, daß es überhaupt keine Kirchweihpaare geben wird. Diese empörende Prozedur veranlaßte den Gemeindevorstand Franz Friedrich zu einer wirksamen Gegenmaßregel: er gab den Burschen bekannt, daß ihnen die Tanzurlaubnisse verweigert wird, wenn sie keine Kirchweih nach bisherigem Brauch veranstalten. — Wie kann nicht scharf genug beurteilt werden, daß im heutigen Zeitalter, da die Gegensätze insolge der Wirtschaftslage immer mehr zuspitzen, auch noch kindlich durch hinterhältige und lächerliche Prozedur vergrößert werden.

Gelbstmord in Delta.

Wie aus Delta geschrieben wird, hat sich der bei der Getreidehandlung Petrus Halak bedienstete Magazinschef Johann Lothar, ein Mann von 40 Jahren, erhängt. Sowie man erzählt, wurde Lothar gekündigt und er ging auf Verzweiflung in den Tod.

Der Gatajaer Stuhlrichter

verfehlt.

Der Gatajaer Oberstuhlrichter Peter Bana wurde von Amtswegen verfehlt. Die Agenden des Gatajaer Stuhlammtes wird bis auf weiteres der Deltaer Oberstuhlrichter Peter Cracunesch versehen.

Wir bitten

Freunde der „Araber Zeitung“ in Stadt und Land um gelegentliche Mitarbeit. Rascheste Beirichterstattung Hauptbedingungen Telefon 6—39.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— warum eigentlich die Äpfel und das Brot immer noch zum alten Preis verkauft werden, wo doch das Getreide im Preise mehr als um die Hälfte gefallen ist. Dasselbe ist bei den Mehlpreisen teilweise der Fall, auch dort müßten die Preise den Getreidepreisen angepaßt und bedeutend reduziert werden. Ueberhaupt müßten sich auf der ganzen Linie alle Preise nach den Getreidepreisen richten. Nur von unserem Fach gesprochen: das Papier, die Posttagen, Farbe, Gehälter, Steuern, Miete etc. müßten zurückgehen, damit auch wir dem Wunsche eines großen Teiles unserer Leser entsprechen und die Zeitungspreise herabsetzen können... Leider wurden in den letzten Tagen durch Frachterhöhung die Papierpreise noch höher geschraubt, und auch die Postüberlastung ist nur immer mit neuen Tagen, die ähnlich der Steuerschraube immer nach „oben“ gerichtet sind...



— Aber Briand's Pan-Europa und die französischen Mandate in Elsaß-Lothringen. Zur gleichen Zeit, da in Genf über Pan-Europa, Weltfrieden und Abrüstung verhandelt wird und die Maßgebenden sich in schönen und schönsten Wörtern über gegenseitige Freundschaft und Völkerverständigung ergehen, hielt die französische Armee im Elsaß ein Astenmanöver mit 100.000 Mann und über 500 Kriegsflyzeugen ab. General Wegand, der Höchstkommmandierende der französischen Armee aber erklärt, die nächstjährigen Mandate müßten doppelt so groß wie die heutigen werden und man müßte die Funkverbindung zwischen Landarmee und Flugzeugen schaffen und die Armee weiter „motorisieren“. Auf der einen Seite also Briand's Friedensgurren, während auf der anderen Seite der französische Generalstab mit dem Säbel raselt und der Welt zeigen will, wie man das Menschenmorden noch verbessern kann.

— über das Pech des Großhändler Kantors Ströbl. Der Mann lebte, so lange er sich nur seinem Beruf widmete und nicht politisierte, ganz glücklich. Seine politischen Freunde versprachen ihm aber goldene Berge in Temeschwar, wo er dann als Arbeitsloser in der Hoffnung, im Hauptamt als Zweiter angestellt zu werden, den ominösen Brief an uns schreiben mußte und auch seine Antwort von der „Araber Zeitung“ erhielt. Nun hatte der Mohr seine Schuldigkeit getan, die Stelle erhielt er nicht, weil der Obersekretär Schiller selbst nicht ganz fest im Sattel saß. Man versuchte unter politischem Druck ihn in Karantenebesuch als Kantor unterzubringen und erzeugte dadurch den Gegenruck — welchem Ströbl weichen mußte... Nun wurde wieder Großscham in zwei Parteien gespalten, — damit Ströbl als Kantor untergebracht werde. Sein Gegner ist — ebenso wie es in Karantenebesuch der Fall war — ebenfalls ein Deutscher und hat dürfte sich die Volksgemeinschaft weder für den Einen noch für den Anderen eponieren. Ein Kantor soll eben Kantor bleiben und sich nicht auf die Protektion und den „Druck“ von Oben sondern auf seine unpolitischen Fachkenntnisse verlassen. Umsonst wird man diesem oder jenem Schuster einen politischen Freiheitsbrief ausstellen, wenn er keine guten Schuhe macht, kaufen seine Kunden zur Konkurrenz. Dasselbe scheint dort der Fall zu sein und darum ist es wichtig bei so manchem Kantor, daß er weniger politisiert und womöglich schöner Orgel spielt... Alles andere kommt von selbst.

Georg Bratianu in Temeschwar.

Gründung der neuliberalen Partei.

Der Führer der Neuliberalen, Georg Bratianu, Sohn des verstorbenen großen Staatsmanns Ionel Bratianu, weilte in Temeschwar, um die neuliberale Partei zu gründen. Die im Fabrikhof abgehaltene Versammlung war gut besucht, auffallend viele romanische Geistliche und sonstige Vertreter der Intelligenzschichten hatten daran teilgenommen. Georg Bratianu sprach kluge Worte über die Lage und streifte auch die Minderheitenfrage, die für ihn keine Frage ist, da es für ihn keinen Unterschied zwischen Staatsbürger und Staatsbürger gäbe.

Wir haben dasselbe bisher aus gar manchem Munde gehört und haben auch gesehen, wie die romanischen Politiker über die Minderheitenfrage denken, wenn sie an die Macht gelangen und die schönen Versprechungen verwirklicht werden könnten. Die liberale Partei besonders hat sich bisher in Wort und Tat als der ausgesprochene Feind der Minderheiten gezeigt. So die Führer in Bukarest, als ihre Vertreter in der Provinz. Es braucht nur an den gew. Mi-

nister Dr. Cozma erinnert zu werden, der gar nichts für das Deutschtum tat, sondern alle die Greuelthaten auf kulturellem, wirtschaftlichem und politischem Gebiete gegen uns Deutsche verübte.

Der Partei des Professors Georg Bratianu kann das Banater Deutschtum auch wenig Vertrauen entgegenbringen angesichts der Tatsache, daß an die Spitze der Banater neuliberalen Partei der gew. Präfekt Dr. Julius Coste gestellt wurde. Man kennt Dr. Coste eals einen hochnasigen Menschen, der als Präfekt die Wittsteller oder Benschwerdeführer so behandelte, daß keiner ein zweitesmal mehr zu ihm ging. Dann ist es von Dr. Coste bekannt, daß er dem Deutschtum nicht gut gesinnt ist. Unter seiner Herrschaft wurden in Schul- und allen anderen Belangen gegen das Banater Deutschtum die meisten Attentate verübt. Eine Partei, die einen solchen Mann an die Spitze stellt, kann kaum in Betracht kommen für das Banater Deutschtum.

Leichenausgrabung in Perjamosch.

Untersuchung wegen des zu Tode geprügelten Dienstmädchens

Wie seinerzeit wiederholt berichtet wurde in Perjamosch ein Dienstmädchen, das bei dem Arzt Dr. Haas diente, unter dem Verdacht einen Juwelendiebstahl begangen zu haben, verhaftet und von der Gendarmerie angeblich so furchtbar mißhandelt, daß die Unglückliche nach schwerem Leiden gestorben ist. Noch vor ihrem Tode stellte es sich heraus, daß die Frau des Arztes das Dienstmädchen ganz unbegründet verdächtigt hatte, da die angeblich gestohlenen Juwelen nur verlegt waren. — Merkwürdigerweise hat das Gericht die Leiche des ums Leben gekommenen Dienstmädchens nicht ärztlich besichtigen lassen, um die Todesursache festzustellen.

Die Leiche wurde begraben und die Täter, die den Tod des armen Dienstmädchens direkt und indirekt verursachten, wähten, die Angelegenheit wäre mithin auch begraben. Die öffentliche Meinung ruhte aber nicht. Immer lauter verlangte man die Bestrafung der Schuldigen, so daß sich der Perjamoscher Oberführer veranlaßt sah, von der Staatsanwaltschaft die Einleitung des Strafverfahrens zu verlangen. Die Staatsanwaltschaft hat nun die Öffnung des Grabes angeordnet, um durch gerichtliche Untersuchung der Leiche festzustellen, ob die Verstorbene wirklich mißhandelt wurde und infolge der Mißhandlungen gestorben ist.

Guter Absatz für Vieh in Griechenland.

Die Hermannstädter Handelskammer teilt mit, daß Griechenland großen Bedarf an Vieh und Schafen hat. Im ersten Vierteljahr von 1930 wurden über 14.000 Großvieh u. beinahe 163.000 Schafe und Ziegen, an Schweinen aber 2110 Stück eingeführt. Trotzdem also Griechenland einen guten Absatzmarkt für Vieh darstellt, erscheint Romänien in der griechischen Einfuhrstatistik überhaupt nicht. Angesichts unseres Viehüberflusses wird mit Nachdruck auf die möglichen Beziehungen zu griechischen Importeuren hingewiesen. Die griechisch-romänische Handelskammer (Chambre de Commerce Helleno Roumaine, Biree, Rue Omirou Nr. 6), ist zu allen Auskünften bereit und in der Lage, romanische Viehexporteure mit zahlungsfähigen und verlässlichen Importeuren in Verbindung zu bringen. Etwasige Offerte sollen die genauen Verkaufsbedingungen enthalten, den Preis ab Konstantza oder Galatz, sowie die Stückzahl der monatlich lieferbaren

Viere. Unsere Exporteure müssen die Lieferungsbedingungen genauestens einhalten, um gegen die Konkurrenz der Verkäufer Bulgariens, Südslawiens und Albaniens auftreten zu können. Da hätten wir — ein Absatzgebiet für unser Vieh. Die bisherigen Absatzgebiete: Oesterreich und die Tschechoslowakei haben wir infolge der schlechten Wirtschaftspolitik der früheren Regierungen verloren. Die jetzige Regierung ist jetzt mit voller Kraft bestrebt, daß wir Griechenland, das Bedarf hätte für Groß- und Kleintiere, nicht als Absatzgebiet erobern, denn seit einigen Tagen herrscht erbitterter Zollkrieg zwischen Romänien und Griechenland. Die Scharfmacherel wird so weit getrieben, daß die griechischen Schiffe romanische Häfen nicht mehr besuchen dürfen. Es läßt sich denken, daß Griechenland mit ebensolchen Maßnahmen antworten wird. Das nennt man dann wirtschaftliche Verständigungspolitik.

Die Straßenbau-Anleihe gescheitert

Der Vertrag mit Stewart eine Blamage.

Bukarest. Monate hindurch zog sich die Angelegenheit der Straßenbau-Anleihe hin. Eine gewisse Firma Stewart, hieß es, werde dem Lande einige Milliarden vorstrecken, wofür ihr der Ausbau der großen Landesstraßen übertragen wird. Langsam sickerte aber das Gerücht durch, daß die genannte Firma kein Geld habe und bemüht sei, ihre Konzession an eine Finanzgruppe zu verkaufen. Die Regierung schwieg eine Zeitlang, als ihr die oppositionelle Presse aber zu arg zusetzte, geschah das Unglaubliche, daß man die Firma noch immer in Schutz nahm und in den Regierungsblättern erklären ließ, daß der Vertrag zu Rechte bestehe, da die Westminster Bank in London (eine weltbekannte Großbank) die Haftung für die Erfüllung des Vertrages übernommen habe.

Die Westminster Bank hat hierauf in einem Telegramm an die Autonome Kassa der romanischen Staatsstraßen die Erklärung abgegeben, daß sie mit der Firma Stewart in keinerlei Verbindung stehe. Nun wurde es offensichtlich klar, daß die Regierung etnem Abenteuerer aufgefressen ist. Der Standaal wird wahrscheinlich Witterungen nach ziehen, da die liberalen Blätter dem Rässel auf die Spur gehen werden, ob nur Dummheit oder noch etwas anderes im Spiel war. — Es ist jedenfalls schwer zu urteilen, ob die Regierung sich mit Firmen einläßt, die nicht vom Beginn an den Nachweis erbringen, daß sie etwaige Verpflichtungen zu erfüllen imstande sind. Bei uns genügt es eben, daß jemand ein Franzose oder Engländer sei, um ernst genommen zu werden.

Einbruch

in die Dettner Knabenschule. Unbekannte Täter drangen nacht mit Nachschlüssel in das Gebäude der Dettner Knabenschule und raubten an der Schreibtischlade des Direktor-Lehrers Michael Maghar 30.000 Le Schuleinschreibungs-Geld.

Die Beibehaltung von Dettner ist infolge dieses Falles umso mehr in Unruhe versetzt worden, als es in letzterer Zeit bereits wiederholt vorgekommen ist, daß Diebstähle und Einbrüche verübt wurden, ohne daß die Täter erwischt wurden und es stark den Anschein hat, als ob in Dettner eine organisierte Diebsbande ihr Unwesen treibe.

Mädchenraub in Matscha.

Wie aus Matscha berichtet wird, hat der 22-jährige Bursche Theodor Don die 17-jährige Maria Jneban, die Tochter des reichen Landwirts Oligorie Jneban, entführt, weil der Alte ihm seine Tochter nicht zur Frau geben wollte. Das Mädchen wehrte sich nicht gegen die Entführung, der Vater ließ sie dennoch durch die Gendarmerie nachhause bringen und erstattete gegen den Entführer die Strafanzeige.

Wie man den Finanzern

eine Nase drehen kann. — Wenn der Steuerexekutor die Wirtschaftstüre sperrt steigen Wirt und Gäste beim Fenster ein und aus.

Dem Mikelataer Gastwirt Florea Costa spielte der Steuerexekutor in seiner Abwesenheit einen bösen Streich. Als er nachhause kam, sah er die Wirtschaftstüre geschlossen und mit einem roten Umstempel versehen. Der Gastwirt ist nämlich mit der Steuer im Rückstand weil auch seine Kunden ihm schuldig sind. Der Mann stand ratlos da. In sein Haus muß er, denn von wo leben, was schlafen? Er blieb nicht lange ratlos sondern entschloß sich, das Gesetz zu umgehen. Er kroch durchs Fenster ins Haus und als die Kunden kamen ließ er sie auch beim Fenster ein. Natürlich wartete er den Gästen eine Leiter hingestellt. Und so lebt sich ganz lustig in dem gesperrten Gasthaus.

Achtung Lehrer!

Alle in den Elementarschulen eingeführten

Schulbücher

billig erhältlich in der seit mehr als 100 Jahren bestehenden Polatscher Schulbuchhandlung, Temeschwar, Innere Stadt, Stadthausgasse.

Eberhardt-Pflüge sind die Freunde aller Landwirte

*) Großer Erfolg der „Standard“ Erzeugnisse auf der Bukarester Radioausstellung. Unser Bukarester Mitarbeiter meldet uns: Sonntag Vormittag hat Prinz Nikolaus die zweite internationale Radioausstellung in Bucarest eröffnet. Der Erfolg dieser ist, wie bereits feststellbar, weitaus größer als der im vorigen Jahre veranstaltete Ausstellung. Die schönen und stilvolle Ausstellungsräume und Rosen beiseite ebenfalls, daß die Aussteller seit der ersten Veranstaltung sehr vieles gelernt haben. Besonders und berechtigtes Aufsehen erregten die ausgestellten Standard-Apparate, obwohl die Standard-Lungstram-Werke diesmal keine besonderen Räumlichkeiten besetzt haben sind die Apparate bei 10—12 Wiederverkäufern zu sehen und werden seitens Techniker und Laien bewundert. Die Apparate verdanken ihre große Vollständigkeit der vollkommenen technischen Ausführung. Die Lungstram-Röhren weisen die modernsten Variationsarten auf. — Kaufleute und Publikum sind der Meinung, daß die technische Entwicklung des Radiowesens nunmehr soweit vorgeschritten ist, daß man um verhältnismäßig wenig Geld einen guten Empfänger kaufen kann. Auch von diesem Standpunkte bedeutend die Standarderzeugnisse einen Vorteil für das Publikum.

Professor Heinrich

verläßt Hayfeld.

Professor Peter Heinrich, der bisher-
Leiter der „Schwäbischen Handels-
ant-Filiale“ in Hayfeld, der Jahre
indurch als Lüdenausfüller von der
laslovicgruppe verwendet wurde, ist
durch den Bankrott brotlos geworden
und wurde als Professor zum Unter-
gymnasium nach Selishte ernannt. —
Wir wünschen ihm glückliche Reise und
hoffen, daß nun in Hayfeld langsam die
Luft einzieht.

Liebe macht Blind- und dumm.

Am letzten Temeschwarer Jahrmarkt
nachte die Ghrofer junge Witwe Ma-
a Bopa die Bekanntheit eines jun-
en Mannes, der sich ihr als Ludwig
Szabo vorstellte und ihr eifrig den Hof
machte. Szabo hat sie schon am nächsten
tag in ihrer Heimatgemeinde besucht
und zeigte sich erbötig, ihre drei Kühe
inem seiner Freunde zu gutem Preis
zu verkaufen. Die Frau ging auf den
eilm, umso mehr, weil Szabo ihr ver-
sprach, sie baldigt zu heiraten. Sie
bergab dem neuen Hofierer, ohne ir-
end einen Verdacht die drei Kühe. Seit-
er ist Szabo verschwunden. Nun er-
attete sie die Anzeige und ist die Polizei
und Genbarmerie bemüht, den angebl-
en Szabo festzunehmen.

Eine Luzerne-Zentral- genossenschaft

fürs Banat.

In Temeschwar wurde im Raiffelsen-
aufe eine Luzerne-Zentralgenossen-
schaft gegründet. In den Verwaltung-
rat wurden gewählt: Sekretär Johann
Denbel, Ludwig Kerenyi Buzareff, Dr.
Andreas Konrad, Michael Neurohr Gra-
ab, Georg Mayer Kleinschka, Johann
öhrich und Johann Roos Deutschsankt-
koloaus, Nikolaus Hubn Deutschschka-
ab, Wilhelm Reb Warjasch, Franz
Rift Tschene, Heinrich Roth Triebswet-
r, u. Karl Sübner Hayfeld. In den Auf-
sichtsrat: Johann Graf, Alexanderhau-
en, Nikolaus Bücher Grabah und Karl
Schmidt Schag, zu Ersatzmitgliedern:
Johann Grün Deutschsanktnikolaus,
Michael Kollmann Sanktandreas und
Johann Christian Tschalotwa.

Wer seine Bezugsgebühren

noch nicht bezahlt hat, kann selbe
auch mit den einzutauschenden 20-
und 5-Leinoten bezahlen. Wir neh-
men dieselben bis Ende dieses Mo-
nates an.

Eine Einbrecherbande

von Kindern.

Wie aus Jassi berichtet wird, wurden
in letzter Zeit massenhafte Diebereien
an Einbrüche verübt. Die Polizei konn-
te erst nach einigen Wochen den Dieben
auf die Spur kommen und feststellen, daß
die Missetaten von einer Bande Jugend-
licher verübt werden.

Die Bande stand unter Leitung eines
Hefs, der 13 Jahre alt ist. Die Mit-
glieder der Bande sind ebenfalls Kin-
der von 10-13 Jahren. Die Einbrüche
wurden auf raffinierte Weise ausge-
führt und durchgeführt. Ein Mitglie-
der der Bande mußte trachten, von dem au-
ersehen Opfer in irgendeiner Fun-
tion in den Dienst genommen zu we-
ren und sich das Vertrauen des Dienst-
hebers zu erwerben. Bei passender Ge-
legenheit wurde dann der Einbruch ob-
er Diebstahl ausgeführt.

Die kleinen Gauner stahlen nur Geld
oder Schmucksachen. Als die Polizei die
Behauptung des Bandenführers durch-
suchte, fand sie eine wahre Schatzkammer
von Geschmeide im Werte von mehreren
hunderttausend Lei. — Die aus 8
köpfen bestehende Bande wurde ver-
haftet.



PROVENDINE

ALLEIN

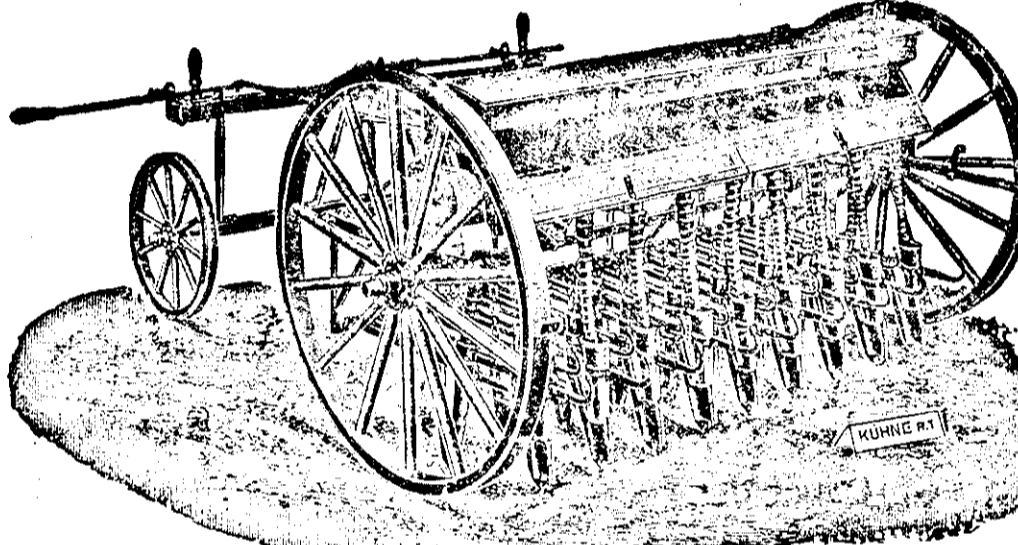
verkürzt die Mastung der Schweine und heilt die Knochenweichen, Kach-
itis indem sie auch allen anderen Krankheiten vorbeugt, dank ihrer
auf Basis von Ultra violetten Strahlen zugeführten Vitamine. —
Hütet euch vor Nachahmungen und fordert nur das echte belgische
Präparat. Exklusivitate:

MARCUJ MAYER.
Str. Smärđan Nr. 11 Bucuresti.

Genauestes Gängen! Qualitätsausführung!

Kühne's

Vera-Säemaschine



Weiß & Götter
Maschinenniederlage, Temeschwar, Herrengasse 1a.

Tafelrichter Dr. Feiler — schwer verunglückt.

Aus Temeschwar wird berichtet: Ta-
felrichter Dr. Nikolaus Feiler (ein Wo-
garoscher) wollte dieser Tage mit sei-
ner Frau und Schwiegermutter in einem
leichten Sandläufer in seinen Wein-
garten fahren.

Auf dem Wege wollte ein Auto vor-
fahren. Der Chauffeur lenkte jedoch zu
wenig nach links, so daß er den Dr.
Feiler'schen Wagen streifte, das Pferd
wurde scheu und Dr. Feiler, der selbst
kutschierte, versuchte vergebens das Tier
zurückzuhalten. Der Wagen kam dem
Straßengraben zu nahe, stürzte um und
zerbrach. Die Insassen wurden in we-
tem Bogen aus dem Wagen geschleudert
und das Auto raste in schnellem Tempo
davon.

Gerichtspräsident Dr. Feiler erlitt
einen Darmriß und Hautabschürfungen,
während seine Gattin eine Verrenkung
am rechten Oberarm, einen Bruch im
linken Ellenbogen und Verletzungen an

den Füßen erlitt. Witwe Schmidt, die
Schwiegermutter Dr. Feilers, hat eben-
falls Verrenkungen u. leichtere Hautab-
schürfungen erlitten. Die Verunglückten
wurden von Passanten aufgehoben und
ins Pegasanatorium überführt.

Wem gehört das Auto?

Wie die Zeugen des Zusammenstoßes
erklären, befanden sich in dem Auto —
es war ein geschlossener brauner Wa-
gen — 2 Personen, die beide vorne sa-
ßen. Die Auto-Nummer konnte mit Be-
stimmtheit nicht festgestellt werden, je-
doch glaubt man, daß dasselbe die Num-
mer „Ems 571“ trug.

Die Polizei, welche die Untersuchung
einleitete, stellte fest, daß das Auto
„Ems 571“ Eigentum des Detaer Ein-
wohners Anton Tafschler ist, jedoch an
dem fraglichen Tage nicht in Temesch-
war war auch kein brauner Tourenwa-
gen sondern ein alter Fordwagen ist.

Die 20- und 5-Leinoten bis 1. Oktober
in Gültigkeit.

Buzareff. Das Finanzministerium
richtete an die Zentrale der National-
bank eine Zuschrift, laut welcher die
Annahme der 20- und 5-Leinoten bis 1.
Oktober zu verlängern sei. Die Buzaref-
ter Zentrale der Nationalbank schickte
hierauf ein Rundtelegramm an ihre
Filialen in diesem Sinne.

Infolge dessen ist jedermann verpflich-
tungen teilhaftig, daß sie 20- und
5-Lei Papiergelder als geschäftliches Zah-
lungsmittel anzunehmen. Die National-
bankfilialen teilen mit, daß sie 20- und
5-Leinoten bis 1. Oktober annehmen u.
in Metallgeld eintauschen.

Das Regat lernt man
überall.

London. Im „Manchester Quartan“
wird auf Grund mehrjähriger Erfah-
rung verschiedener englischen Handels-
häuser zur Danachrichtung bekannt ge-
geben, daß mit Siebenbürgen und dem
Banat ziemlich glatt gearbeitet werden
kann, hingegen stehe es mit dem Mittel-
deutschland ziemlich schlecht, da man den Gegenwert
von gelieferten Waren nur schwer ein-
treiben könne. — Das Regat wird im-
mer mehr bekannt im Ausland und das
ist gut für das Ausland, doch sehr
schlecht fürs Regat.

Amtsenthörung
des Buziascher Notärs.

Gegen den Buziascher Notär Michai-
lovitsch wurden vor Monaten schwere
Klagen beim Präfecten vorgebracht. Die
Untersuchung wurde zwar eingeleitet,
doch äußerst schleppend geführt u. Michai-
lovitsch noch an Stelle des erkrankten
Notärischer nach Großschtscha trans-
feriert. Jetzt ist endlich etwas Ent-
scheidendes geschehen, da Notär
Michailovitsch und die beiden
Bizenotäre suspendiert wurden. Das
Buziascher Notariat wird vorüberge-
hend der Wingerer Notär Baba leiten.

Ein siebenfacher Gattenmörder
verhaftet.

In Athen wurde der Kaufmann Pe-
ter Aulaybes verhaftet, der siebenmal
verheiratet war und verdächtigt wird,
alle sieben Frauen ermordet zu haben.
Der Unhold gibt an, nur die siebente
Frau ermordet zu haben. Die achte
Frau, die er eben heiraten wollte, ent-
ging knapp dem Schicksal ihrer Vorgän-
gerinnen.

Die Raucher bezahlen
die amerikanische Armee.

In den Vereinigten Staaten ist un-
länglich, wie der „Seltate City Beobach-
ter“ berichtet, eine interessante Statistk
veröffentlicht worden, aus der hervor-
geht, daß die sich aus der Tabaksteuer er-
gebenden Einkünfte mehr als ausreichen,
um die gesamten Kosten für die ameri-
kanische Armee zu zahlen. Im Jahre
1929 betrugen die Ausgaben für die
amerikanische Armee 412 Millionen Dol-
lar (65 Milliarden Lei), während sich die
Einkünfte aus der Tabaksteuer auf
434.444.543 Dollar (70 Milliarden Lei)
belaufen.

Soldatengruß. Unser Mittschanaber
Landmann Anton Lehl, der mit
den „Alten“ zwischen 26-30 Jahren
eingesetzten Soldaten in Tecuci beim
24. Infanterieregiment (Comp. Spezia-
la) dient, bittet uns, wir mögen im
Namen der Zeitung alle seine Verwandten
und Bekannten in den verschiedenen
Schwäbischen Gemeinden grüßen lassen.
Sein einziger Trost ist die „Araber Zei-
tung“, die ihm die Nachrichten aus der
Heimat in die ferne Garnison bringt
u. mit viel Interesse nicht nur von den
Banater Schwaben, sondern auch von
den anderen Soldaten, die nur ein we-
nig deutsch verstehen, gerne gelesen wird.



Scherls
Magazin

September-Heft

Aus dem reichen Inhalt

Sportschönheit - wahre Schönheit /
Stunde mit Theren / Vampyr Er-
presser / Der Idealtypus unserer
Zeit Vielleicht sind Sie es?

⊛

Darauf noch viele interessante und
ausgesuchte Beiträge und viele Bilder.

Dem Säugling das beste: Höfers Streupulver, Creme, Seife.

Bruno Jürgens Liebe.

Familienroman von Johannes Lüther.

Copyright by Martin Feucht wanger, Halle (Saale).

(38. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



Briefkasten
Josef Sch... Rigolisch. Bestätigen können wir nicht, gehört haben wir aber auch schon...

Peter K... Gottlob. Der Präsident der tschechoslowakischen Republik Masaryk ist 80 Jahre alt. Er war niemals ein Deutschfreund...

Peter St... Witzl. Obzwar wir keine ärztlichen Ratschläge zu geben pflegen, weil wir beruflich nicht immer einen Doktor bei der Hand haben...

Peter L... Larkau. Ihr neugebautes Haus ist 10 Jahre steuerfrei jedoch müssen Sie jedes Jahr ein diesbezügliches Gesuch machen...

Peter Szanto, Vermed. Wir befassen uns nicht mit Schulbüchern und der Rahmen unseres Betriebes erlaubt es nicht, daß wir auch noch jene Schulbücher kritisieren...

Ein versteinertes Fisch ausgegraben.

Aus Eisenau in der Bukowina wird berichtet: Im Rosdovitch-Tale, bei Stimpolung, wurde bei der Ausbaggerung des Bahndammes nächst der Gemeinde Natramoldovica ein versteinertes Fisch in der Länge von kaum 2 Meter gefunden...

Frauen und Mädchen

Schnell und präzise erlernbar! Schneid- und Zuschneidekurs wird in den ersten Tagen des Monats September eröffnet.

Hinter ihr betrat er den Flur, darin es genau noch wie früher nach Heilkräutern und Medicamenten duftete, und dann, nachdem er draußen abgelegt, die Stube rechts zu ebener Erde, in der er ehemals so oft mit Hanna und Liese gesessen.

„Bitte, Bruno — nimm Platz.“ Sie wies auf das Sofa, das zwischen den beiden zur Straße belegenen Fenstern stand, und ließ sich selbst ihm gegenüber auf einem bequemen Schaukelstuhl nieder.

„So, und nun erzähle! Wie geht es dir? — Was treibst du?“

„Wie soll es mir gehen, Liese? Gut! Und was ich treibe? Nichts Besonderes. Weißt ja, der Vater hat mir den Hof übertragen, da muß ich also tüchtig arbeiten. Zu erzählen ist davon wenig.“

„Oho, Bruno!, viel gibt es darüber zu berichten. Und du wußtest doch früher stets so viel zu plaudern von deinem Studium und deinen Büchern, von deinen Beobachtungen in der Natur und auch von deinen Ferienarbeiten auf dem Hofe.“

„Ja, Liese, früher, da war ich auch noch ein anderer.“

„Was soll das heißen, Freund? Willst du jetzt nur Bauer sein und keine anderen, höheren Interessen mehr haben? Oder hast du die Verbindung, die Herzens- und Seelenverbindung, mit deinen früheren Freunden verloren? Erklärlich wäre es, wo du eine Braut hast, eine andere, eine Fremde aus der Stadt; da sind wir dir sicher nichts mehr, sonst wärest du gewiß schon eher einmal hier gewesen.“

Bruno war rot geworden. Jeder spielte auf seine Braut an, überall hörte er das gleiche das „alltägliche“ — und nie hatte er darauf erwidert, nie die irriige Annahme der Leute geklärt und zerstreut. Warum, er wußte es selbst nicht. Sollte er jetzt die Wahrheit sagen? Er schwankte einen Augenblick. Weshalb sollte er sie verheimlichen? Einmal kam ja doch alles heraus. Und hatte er vielleicht etwas zu verbergen? Nein. — Also!

Liese hatte ihn, während er in seinem Ueberlegen schwieg, erwartungsvoll angeblickt. Was er wohl hat? Er sieht gar nicht so froh und glücklich aus wie einst, ist so verschlossen wie Menschen, die im Verborgenen leiden und keine befreiende Aussprache wollen oder kennen. — Ob er es wohl bekennt, was ihn bedrückt? Meine Fragen trafen ihn wahrscheinlich an der rechten Stelle.

„Liese“, sagt Bruno endlich, „du hast recht. Ich habe die Verbindung mit euch verloren, aber nicht meiner — meiner Braut wegen. Ich habe nämlich keine Braut, schon seit langem nicht mehr, weil mich — na, wie soll ich mich ausdrücken? — weil mich verschiedene Erlebnisse schwerer Art ernster gestimmt haben, als ich früher war, und auch, weil man mir hier meist feindselig begegnet, obwohl ich keinem etwas getan, keinem zu nahe getreten bin. Früher war ich bei allen wohlgekommen. Seitdem ich aber mit dem Vater den Zwist hatte, sind alle gegen mich, und jetzt, wo Vater und ich uns wieder ausgesöhnt haben, führen die anderen scheinbar den Zwist als ihre eigenste Sache gegen mich weiter. Mögen sie, ich lebe auch ohne sie.“

Die kleine Apothekerstochter mit ihrem stillen, leidverfeinerten Gesicht und den tiefen, dunklen Augen, wußte nicht sogleich eine Erwiderung, wußte nur, daß sie recht gesehen hatte. Der Jugendfreund litt, trug an den Nachwehen schwerer Erlebnisse. An dem gehabten Zwist mit dem Vater? Unföhl, der war doch, wie Bruno selbst erzählte, beigelegt, und der Alte sagte es jedem, wie gut er mit seinem Sohn harmonierte. — Na, und aus der Stimmung der Leute im Dorf würde Bruno sich auch nicht viel machen. Uebrigens rührte ihre Feindseligkeit nicht von dem Streit mit dem Vater her, sondern sie wuchs und nährte sich aus dem Gefühl der Schmach, die Bruno ihnen, nach ihrer Meinung, dadurch angetan, daß er eine

der ihren verlassen und ihr eine Städtlerin vorgezogen hatte.

„Bruno, leichst du um die einstige Braut? Ich meine nicht Hanna, sondern die Braut, die du nach ihr hattest, die aus der Stadt.“

„Nein! Ich selber habe das Verlöbniß aufgehoben. — Gewiß, ich habe darunter gelitten, aber das ist vorbei. Und nun laß uns von anderem reden, bitte!“

„Ja, Bruno, und ich will auch den Kaffee bestellen. Ich habe es wirklich vergessen. Du ist doch, wie sonst zu Weihnachten, ein Stück Kuchen mit mir?“

„Gern, Liese.“

Sie erhob sich, strich ihm mit der Hand freundschaftlichvertraut über das blonde, gescheitete Haar, und hinkte hinaus und hin zur Küche. Als sie zurückkam, und Bruno vor dem geschmückten Weihnachtsbaum, der, wie alljährlich, seinen Platz links in der Ecke neben der Tür hatte, und stellte eben hastig und von Liefes plötzlichem Wiedereintreten überrascht, eine gerahmte Photographie auf den Gabentisch zurück.

Sie tat, als bemerkte sie seine Verlegenheit nicht, und fragte:

„Hast du dir Hannas Bild angesehen? Sie schenkte es mir gestern als Weihnachtsangebinde. — Findst du nicht auch, daß Hanna mit jedem Jahre hübscher und schöner wird? Ihre jetzt gezeigte, sinnende Schwermut macht sie noch fesselnder, gereifter. — Weinst du nicht auch?“

Bruno murmelte trotzig etwas, das wie ein Ja klang, sagte aber gleich, um es abzuschwächen:

„So genau habe ich sie mir noch gar nicht betrachtet. Ich sprach sie auch nur einmal flüchtig auf dem Heimweg vom Gottesdienst.“

Als er, nachdem Babette den Kaffee gebracht, sein Stück Kuchen verzehrte, dachte er: Ja, weiß Gott, schöner ist sie geworden. Aber schwermütig — nein, das kann ich nicht behaupten, eher stolzer. Schwermütig —, weshalb auch sollte sie es sein? Ihr Leben geht doch seinen geregelten, frohen Gang. Oder nicht? Sollte sie doch unter meiner Untreue und unserer Trennung leiden? Dann müßte sie mich ja noch lieben. — Ach, sie hat doch die Herzen aus der Pappel geschält. —

Aus seinem Sinnen schreckte ihn unheimlich eine nur zu wohlbekannte Stimme auf.

„Morgen, Babette“, erklang es draußen im Flur. „Ist Liese zu Hause?“ Das war Hanna, und dann hörte er der Haushälterin Antwort:

„Aber sicher, Fräulein. Gehen Sie nur da hinein.“

Liese sah sein läches Erbleichen und auch seinen Blick, der einen Ausweg suchte. Sie lächelte fein und rief, als die Fremdbin höflich klopfte, laut und lustig: „Herein, Hannal! Und mach schnell, mich friert sonst.“

Die Eintretende schloß schnell die Tür hinter sich und wollte gerade zur Begrüßung auf die Freundin zugehen, da stockte ihr Fuß.

„Bruno, du hier?“ Das klang so banal und so ängstlich verwundert, als sehe sie ein Gespenst oder sonst etwas Un glaubliches. Ehe er erwidern konnte, tat Liese es:

„Ja, Bruno ist hier — und du jetzt auch. Nun ist es fast wie früher.“

Da wehte schnell ein bitteres Lächeln um Brunos Mund. Hanna aber richtete sich, als wollte sie über dem Früher stehen, hoch auf und lehnte den Platz, den Liese ihr neben dem einstigen Geliebten anweisen wollte, bestimmt und kurz ab. Einen Gruß zu sprechen, hatte sie vergessen. Sie rückte sich einen Hockerstuhl in Liefes Nähe und sagte:

„Ich bleibe nur ein paar Minuten, wollte dir bloß einen guten Morgen wünschen und nochmals ein fröhliches Fest.“

(Fortsetzung folgt.)



Der Vielverlobte.

Fräulein: „Das ist schlimm, daß ich den Herren Baron nicht sprechen kann. Nun, sagen Sie ihm, seine Braut wäre dagewesen und habe nach ihm gefragt.“

Diener: „Schön, gnädiges Fräulein, ich werde das ausrichten. Aber darf ich um Ihren Namen bitten, sonst weiß der Herr Baron ja nicht, welche Braut.“

Unbewußte Selbstkritik.

„Ihr erster Mann war wirklich ein guter, angenehmer Mensch! Zu schade, daß er so früh sterben mußte!“ — „Ja, ja, das sagt mein zweiter Mann auch immer.“

Die moderne Frau.

„Ist dort der dicke, häßliche Herr Ihr Geliebter?“ — „Wie könnten Sie mir eine solche Geschmackslosigkeit zutrauen? Er ist mein Mann!“

Das ist etwas anderes.

„Sie sollen behauptet haben, ich sei ein Esel. Ist das wahr?“ — „Es ist wahr, aber ich habe es nicht behauptet!“

Rindliche Auffassung.

Klein Emil zieht den Hund am Schwanz. Die Mutter warnt: „Emilchen, das darfst du nicht, der Hund wird dich beißen!“ — „O nein“, sagt Klein Emil treuherzig, „an dem Ende beißt er nicht.“

Verdiente Antwort.

Ein Gelehrter hatte sehr große Ohren. Als ihn ein Bihling Anspielung auf seine großen Ohren machte, sagte der Professor: „Sie haben recht. Meine Ohren und Ihr Verstand, das gäbe einen schönen Esel!“

Titel	pro Stück	50 Bände
Witzbücher	500 Stück	Lei 200
"	1000 Stück	Lei 37
Reise pro Stück	(St.)	Lei 45
Einfache Kostenboran	1 Stück	Lei 2
Doppelte Kostenboran	1 Stück	Lei 2
Rechnungsbuch	100 Stück	Lei 100
Mathematikbuch		Lei 25
„Mathematik der Kleinen zum“		Lei 40
„Der Rebschnitt“		Lei 25
„Fisches Kochbuch“		Lei 50
„Viertel der Mithrasbuch“		Lei 15

zu haben in der Buchhandlung der Arader Zeitung.

H. P. K.

Mast- und Kraftfuttermittel dient als vorzügliches Beifuttermittel für jede Mastfütterung, sowohl für Schweine, Kälber, Pferde, Schafe, u. Geflügel. Leicht verdaulich, erhöht die Freßlust. — Generalvertretung: **PETER KELLER** Cimisoura I., Strada Milano. Neben dem Parksanatorium. Telefon 9-53

Radioprogramm :

- Mittwoch
- 19.30 Wien: Deutsche Hausforschungen u. Stammeskunde. 21: „Das Rendezvous“. Von Labislans Beseft.
- 18.35 Berlin: Schallplatten. 19.25: Blasorchester-Konzert.
- 15 Prag: Uebertragung aus dem Theater „Variete“. — 18: Landwirtschaftlicher Vortrag.
- 17 Budapest: Orchesterkonzert. 21.15: Humoristischer Abend.
- Donnerstag
- 17.40 Wien: Bericht für Reise und Fremdenverkehr. — 19.30: Steuer und Wirtschaft im Wirtum.
- 12.30 Berlin: Für den Landwirt. 20.30: Orchesterkonzert. Dirigent: Generalmusikdirektor Prof. Dr. Hans Fikner.
- 13.30 Prag: Vortrag. — 18: Landwirtschaftlicher Vortrag für Frauen.
- 17 Budapest: Landwirtschaftlicher Vortrag. 19.25: Vorlesung.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen.

Gepürsteter Chauffeur, deutscher Abstammung, spricht mehrere Sprachen, 36 Jahre alt, sucht Stelle. Adresse in der Administration.

3 Säue, schwerträchtige, weiße, einjährige, zu verkaufen bei Nikolaus Wolf, Erieböwetter (Tomnatic) Nr. 259, Sub. Timis-Lorontal.

Komplette Schmiede- und Schlosserwerkstätte mit Benzinmotorbetrieb, Drehbank, Bohr-, Stanz-, Schneid- und Schleifmaschine, sowie sämtliche Werkzeuge u. 4 Schraubstöcke, sind um den Betrag von 80.000 Lei zu verkaufen. Joh. Kern, Barjask (Barjask), Sub. Timis-Lorontal.

6-er Benzinmotor, Bandsäge 700 br. Abriehobel 2 Mtr. lang 45 cm. br. mit Reib- und Fügezeug, sowie eine Bohrmaschine zu verkaufen bei Johann Klein, Wagnermeister in Großjetscha (Secia-mare) 233, Sub. Timis-Lor.

Müllergehilfe, womöglich unverheiratet, wird aufgenommen in der Mühle Jung in Merganberhausen (Sandru), Komitat Temesch-Lorontal.

Beste Transportweinfässer circa 200 Hektoliter, verkauft Hamorh-Wirtschaft, Arad, Str. Eminescu 5 (gew. Deal Franzgasse).

Junger Beamte, 19 Jahre alt, mit 2-jähriger Kanzlei-Praxis und Kenntnissen der 3 Landes-sprachen sucht Stellung. Adresse in der Administration des Blattes.

Gämtliche Schulbücher

für die deutschen Schulen kaufen Sie am Billigsten

bei der seit mehr als 100 Jahre bestehenden Polatsch'schen Schulbuchhandlung Überzeugen Sie sich!

Getreidekredit

billig!

Das Arader Getreide- und Warenlagerhaus U. S. Arad, gibt auf eingelagerten Weizen und Produkte Vorschüsse zu günstigem Zinsfuß. Vorteilhafte Preise.

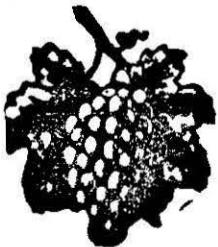
Nieder, Handschuhe, Bandagen, Bruchbänder am Billigsten anzuschaffen bei Ludwig Steinhübel, Arad, Str. Alexandri (gew. Salacgasse) No. 1

Erschienen ist:

Der Rebschnitt

in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues.

Unentbehrlich für jeden Weinbauer und Landwirt.



Von Peter Bojar, Landwirt in Großjetscha.

Verlag der „Arader Zeitung“, Arad. Preis 25 Lei, mit Post um 10 Lei mehr. Wer einen neuen, ein halbes Jahr vorauszahlenden Leser bringt, bekommt den „Rebschnitt“ umsonst!

Nicht außer acht lassen! Nicht außer acht lassen!
Eröffnet wurde das Fabrik-Hauptgeschäft der Josefstädter Firma
Samuel Pollak Temeschwar-Fabrik
Piata Craian (Kossuthplatz) 3.
Telefon 5 03

Verkaufsstelle von
Damen-Mänteln, Mädchen-Mänteln, Herren-, Knaben- u. allerlei Kleidern
Wir arbeiten nicht mit Agenten!
Separate Maßabteilung!
24 Wochen- oder 6 Monatsraten zu Kassapreisen!
Hauptgeschäft: Temeschwar-Josefstadt, Strada Gen. Foch. (Fröbelgasse) No. 44.
Telefon: 15-84
Werkstätte: Temeschwar-Josefstadt, Boulevard Berthelot (Kossuth-Lajos-G.) Nr. 13.
Telefon: 18-91.
Fabriker Filiale: Temeschwar-Fabrik, Strada Vacilor (Hauptgasse) Nr. 25.
Telefon: 15-87.
Überreicher dieses Inserates kann von den Schaufensterpreisen 2% Kassa-Skonto beanspruchen.

Herbstkleider, Lederröcke färbt und puht
Knapp, Arad Gew. Weizer-Gasse 11.
Gew. Magyar-Gasse 10.

Fürsorgliche Eltern
müssen wissen, daß die Bedürfnisse ihrer Kinder für die Schulzeit trotz jeder Konkurrenz am billigsten im
El-De Strumpfwarenhaus zu beschaffen sind.
Arad, Str. Romanului 2 (gew. Tringy-Gasse).
Große Auswahl in allen Artikeln.

Zu beziehen vom Verlag: 160 Seiten. Preis nur 50 Lei.
„Arader Zeitung“, Arad.

Bestellschein.
Unterfertigter bestellt hiermit _____ Stück „Silbas Kochbuch“ zum Preise von a Lei 50 und bittet, dasselbe _____ & Nachnahme zu senden.
(Ort) _____, den _____ 1930.
Wer zwei neue, ein halbes Jahr vorauszahlende Leser bringt, bekommt „Silbas Kochbuch“ umsonst!
Unterschrift: _____

Marktpreise.

Arader Marktpreise.
Getreide: Weizen 330-340, Korn 250, Gerste 280-300, Hafer 280-300, Mais 280-300 pro Meterzentner.
Lebensmittel: Eier 1,70-1,80 Lei das Duz. magere Gänse 180-200, fette Gänse 480-500, magere Enten 80-100, fette Enten 200-220, Wachenbl 40-60 Lei das Paar, Kuhkäse 8-10, Schaffkäse 35-40, Butter 80-100 Lei das Duz. Rahm 20-25 Lei d. Liter, Bohnen 10-12, Linsen 2-3, Äpfel 10-12, Pfirsich 10-12, Weintrauben 8-10, Birnen 8-10 Lei das Duz.
Temeschwarer Getreidepreise.
Weizen 335-355, Mais 285, Gerste 240, Hafer 270, Banater Raps 800, Colkerer Raps 700 ab Verladungstation. Fuhrmehl ohne Sack 240, Kleie ohne Sack 200, Heu 210.

Brailaer Getreidepreise.
Weizen 400 Lei, Roggen 260, Gerste 220, Hafer 220, Mais 310, Bohnen aus der Erde 1000, Hirse 280, Futtererbsen 300-360, Weizen Raps 250, Linsen 550-570 Lei.

Wiener Marktpreise
Getreide: Weizen 600, Roggen 440 Lei Meterzentner.
Rindermarkt: Ochsen 37, Stiere 36, Kalber 28 Lei das Agr. Lebendgewicht.
Schweinemarkt: Fleischschweine 53, Sauen 49 Lei das Agr. Lebendgewicht.

Budapester Marktpreise.
Getreide: Weizen 480, Roggen 300, Hafer 420, Mais 450, Kleie 270 Lei Meterzentner.
Schweinemarkt: Herrschaftsschweine 38, Bauernschweine 35-37, Frischlinge 45 Lei das Agr. Lebendgewicht.
Rindermarkt: Ochsen 33, Rülhe 30, Kalber 28 Lei das Agr. Lebendgewicht.
Lebensmittel: Eier 3 Lei das Stück, Butter 10, Rahm 45 Lei die Liter, Linsen 15, Weizen 105-120, Parabels 3, Äpfel 6, Birnen 10, Pfirsiche 25, Trauben 12-18 Lei das Agr.

Geldmarkt.

Der Banater Geldmarkt fast geschäftslos. Hypothekendarlehen wenig zu verzeichnen. Die Banken suchen kurzfristige (90-120-tägige), bis 10% Wechsel, welche sie mit 10-10% eskontieren. Sonstiges Material wird zu 11-15 Prozent, Hypothekendarlehen werden zu 13-16 Prozent geteilt. Lombardzinsfuß 15-16 Prozent, Diskontokorrent 14-16 Prozent. Einlagen: a vista 6 Prozent, mit 3-6 Monaten Kündigung 7-11 Prozent. Der Banater Geldmarkt ist geschäftslos. Für Exportdarlehen hält das Warenangebot weiter an, bei Aufzulege notieren:

Geldkurse.

1 Dollar hat einen Wert von Lei	168.-
1 ungarischer Pengö	29.-
1 österr. h. Schilling	25.-
1 Schweizer Frank	52.-
1 Dinar	24.-
1 Renteurmarkt	40.-
1 Pfund Sterling	817.-
1 französischer Frank	68.-

Paradetsflaschen

rein und geruchfrei zu Lei 3-4-5 je Duz. weise zu verkaufen.
„Gardnerit“ Korkpfropfenfabrik
Arad, Str. J. Calvina

Alle Jahresabonnenten erhalten **GRATIS** eine **GOLDFÜLLFEDER** 14 Karat. orig. amerik. (Patentstern mit Druckfüllung) oder **KÜRSCHNERS HANDLEXIKON** (900 Seiten mit 32 Tafeln) oder **MARKENRÖHRE**

Verlangen Sie noch heute eine kostenlose Probennummer von der Administration der „Radiowelt“, I. Pestalozzigasse 6. Ausführendes Radioprogramme, interessante Aufträge, reichhaltiger technischer Bauanleitungen, Kurze Konzerte, Sprachkurse, spanische Romane, viele Kupferdruckplatten.